

JAKOB SALM * 1888

Fußbachstraße 19 (Wegberg)

HIER WOHNTE

JAKOB SALM

JG. 1888

„SCHUTZHAFT“ 1938

SACHSENHAUSEN

DEPORTIERT 1942

TRANSIT-GHETTO IZBICA

ERMORDET



Jakob Salm *1888
Stadtarchiv Wegberg¹

Jakob Salm

Jakob Salm wurde als erstes von insgesamt drei Kindern des Albert Salm und der Sara, geborene Bendix, am 24. September 1888 in Golkrath geboren.² Sein Vater Albert Salm stammte aus Geneiken und war von Beruf Viehhändler. Seine Mutter Sara Bendix stammte aus Ahaus (westl. Münsterland). Aus der ersten Ehe seines Vaters hatte er zudem neun Halbgeschwister. 1890 starb seine Schwester Rebekka wenige Wochen nach der Geburt, 1892 seine Mutter mit nur 41 Jahren.

1893 heiratete der Vater die Rebekka Bendix, eine jüngere Schwester seiner verstorbenen Ehefrau Sara.³ Im selben Jahr zog die Familie, vermutlich mit einem Teil der Kinder aus erster Ehe und den beiden Söhnen Jakob und Moses, von Golkrath nach Wegberg⁴. Dort betrieb der Vater Albert von nun an den Viehhandel.

Von Ostern 1895 bis 1902 besuchte Jakob die Volksschule in Wegberg.⁵ Danach absolvierte er vermutlich eine Lehre, wozu jedoch keine Angaben vorhanden sind.

Sein Vater Albert verstarb 1906, mit 61 Jahren.⁶ Jakob war zu diesem Zeitpunkt noch keine 18 Jahre alt. Im selben Jahr erfolgte seine Anmeldung als Viehhändler in der Gewerbekartei der Gemeinde.⁷ Sein ein Jahr jüngerer Bruder Moses war vermutlich von Beginn an in den Viehhandel mit einbezogen. Auf Viehmärkten erwarben sie Vieh, insbesondere Großvieh, um es vor Ort hier weiter zu veräußern. So existieren Belege über entsprechende Käufe auf dem Viehmarkt in Dortmund in den Jahren 1916 und 1917.⁸

¹ Ausweisbild aus StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37, Bild für die Darstellung hier retuschiert im oberen Stirnbereich

² Standesamt Kleingladbach, Geburtsurkunden, 1888/43 (Golkrath gehört heute zur Stadt Erkelenz.)

³ Standesamt Ahaus, Heiratsurkunden, 1893 (12. Juni 1893)

⁴ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/Melderegister: Anmeldung am 06.10.1893 in Wegberg 41a

⁵ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/1821: Register für die Entlassungszeugnisse der Volksschule Wegberg, Knaben, Schulentlassung am 25. März 1902

⁶ Standesamt Wegberg, Sterbeurkunden, 1906/33

⁷ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/alte Gewerbekartei, Karteikarte Salm

⁸ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Beeck/667

1917 erwarb Jakob Salm in Wegberg das Wohnhaus des früheren Unternehmers Philipp in der Fußbachstraße 19.⁹ Das Haus ist bis heute erhalten geblieben, wenngleich durch spätere An- und Umbauten verändert. Das Grundstück erstreckte sich seinerzeit entlang der Fußbachstraße, jedoch anders als heute bis an den Fußbach heran.¹⁰ Den Bach nutzten die Gebrüder Salm als Viehtränke.¹¹ 1924 kam es zu einem Konflikt um die Nutzbarkeit des Wassers aufgrund des Einleitens von Abwässern durch die angrenzende Ledergerberei.¹²

Am 11. November 1919 heiratete Jakob Salm, mit 31 Jahren, die aus Weyer (heute Gemeinde Villmar, Kreis Limburg-Weilburg, Hessen) stammende Irma Hirsch, eine Jüdin, 23 Jahre alt.¹³ Die Eheleute wohnten nach ihrer Heirat in Wegberg, in der Fußbachstraße 19.

1919 warben Jakob und Moses gemeinsam im Erkelenzer Kreisblatt als „*Gebrüder Salm Viehhandlung*“ für ihr Geschäft in Wegberg.¹⁴

1920 firmierte Jakob alleine in einem Briefkopf mit „*Jakob Salm. Pferde-, Nutz- und Milchviehgeschäft. Fußbachstraße 19*“.¹⁵

1921 wurde Sohn Albert geboren,¹⁶ der das einzige Kind der Eheleute blieb.

1922 werden Jakob und Moses Salm in einem Nachweis der Gemeinde jeweils als Gewerbetreibende mit der Geschäftsbezeichnung „*Viehhandlung*“ und beide in der Fußbachstraße 19 genannt.¹⁷

Mitte April 1935 erlebte Jakob Salm die ersten antisemitischen Übergriffe in Wegberg, bei denen Fensterscheiben am Wohnhaus der Familie eingeworfen wurden. Einige Tage später wurde Jakob Salm in seiner Haustür „mit einem Stock über den Kopf geschlagen“. Die Ermittlungen nach den Tätern blieben in beiden Fällen erfolglos.¹⁸

Mai 1935 wurde ihr Wohnhaus mit roter und brauner Farbe beschmiert mit den Aufschriften: „*Auto Palästina, Juda verrecke, verdammter Jude*“, nach anderer Angabe: „*Jude verrecke, Auf nach Palästina, ich bin ein Jud und Feire den Bischof mit*“.¹⁹

Alex Salm erinnerte sich später: „Als 1936 [richtig: 1935] der Weihbischof nach Wegberg zur Firmung kam, wurden in der Fußbachstraße die Häuser einheitlich geschmückt, auch das Haus der Familie Jakob Salm. Am nächsten Tag war das Haus mit Farbe beschmiert: „*Und bin ich auch ein Jüd, so feiere ich doch den Bischof mit. [...]*“²⁰

Noch Anfang 1936 stellte die Gemeinde Wegberg für Jakob Salm einen Grenzausweis zum „*Besuch von Kunden in Holland*“ aus, wozu sie zuvor die Zustimmung der Staatspolizeistelle (Gestapo) in Aachen erhielt.²¹

⁹ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/348

¹⁰ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/Nr. 348 (Lageplan von 1914)

¹¹ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/454

¹² StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/454

¹³ Standesamt Münster, Heiraten, 1919/21 (Münster gehört heute zur Gemeinde Selters, Kreis Limburg-Weilburg.)

¹⁴ KreisA Heinsberg, Zeitungen/Erkelenzer Kreisblatt vom 11. März 1919

¹⁵ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/348

¹⁶ Standesamt Wegberg, Geburtsurkunden, 1921/50

¹⁷ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/833

¹⁸ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/43

¹⁹ StadtA Wegberg, Bürgermeisterei Wegberg/43

²⁰ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/27

²¹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/179

Jakob Salm war der letzte Vorsteher der Synagogengemeinde in Schwanenberg. Die Gemeinde war durch Abwanderung so klein geworden, dass die religionsgesetzlich erforderliche Zahl der Beter nicht mehr erreicht wurde.²² Sein Sohn Albert war daher der letzte Junge, der seine Bar-Mizwa in der Schwanenberger Synagoge feiern konnte.²³

Jakob Salm verkaufte 1936 als Vorsteher der Synagogengemeinde das neben der Synagoge in Schwanenberg liegende Wohnhaus mit kleinem Garten, das im Eigentum der jüdischen Gemeinde war. Der Erlös sollte der Instandsetzung der Schwanenberger Synagoge dienen.²⁴

Am 17. November 1936 erstattete die Gemeinde Wegberg Strafanzeige gegen Jakob Salm sowie seinen Bruder Moses wegen Gewerbevergehens. Bei der Kontrolle der Viehkontrollbücher war festgestellt worden, dass diese nicht ordnungsgemäß geführt seien. Jakob und Moses wurden am selben Tag verhört und ihre Aussagen zu Protokoll genommen. Bereits einen Tag zuvor hatte der Bürgermeister an den Landrat die schriftliche Bitte gerichtet, beim Regierungspräsidenten einen Antrag auf Entziehung der Handelserlaubnis zu stellen. Zeitgleich wurden der Kreisleiter und das Finanzamt in Kenntnis gesetzt. Wenige Tage später erfolgte auch ein Strafbefehl von Seiten des Amtsgerichts Wegberg. Am 1. Dezember erschien auf Veranlassung des Kreispreseamtes der NSDAP ein Zeitungsartikel im Erkelenzer Kreisblatt mit der Überschrift „*Jüdische Viehhändler betrügen den Staat*“. Hierin wurden Jakob und Moses Salm und drei weitere jüdische Geschäftsleute aus dem Kreis Erkelenz öffentlich an den Pranger gestellt. Es wurde angekündigt, dass „*ihnen nunmehr wegen Gewerbevergehens und Steuerhinterziehung der Prozess gemacht*“ werde. Am 17. Februar 1937 wurde ihnen jeweils die Legitimationskarte für die Ausübung des Handels entzogen. Jakob und Moses erhielten rechtliche Hilfe von dem Rechtsanwalt Karl Löwenstein aus Aachen,²⁵ der in ihrem Namen Beschwerden zunächst beim Landrat und danach beim Regierungspräsidenten in Aachen einreichte.²⁶ Abschließend schrieb Karl Löwenstein in seiner für Jakob Salm formulierten Beschwerde an den Landrat: „*[...] Der Beschwerdeführer hat Frau und ein Kind. Er ist Frontkämpfer gewesen und mit dem Frontehrenkreuz ausgezeichnet. Es wäre eine außerordentliche Härte, wenn ihm wegen eines Deliktes, für das das Gericht eine Geldstrafe von RM 15,- für ausreichend gehalten hat, die Existenz genommen würde.*“ Die Beschwerden wurden jedoch letztlich allesamt abgelehnt. Durch Entscheidung des Regierungspräsidenten in Aachen vom 2. Juli 1937 wurden Jakob und Moses Salm der Handel mit Vieh untersagt.²⁷ Am 9. August 1937 erfolgte auch jeweils die Streichung der Gewerbeanmeldung aus der Gewerbekartei der Gemeinde.²⁸ Am selben Tag teilte die Gemeinde Wegberg der Geheimen Staatspolizeistelle in Aachen schriftlich mit, die Streichung vorgenommen zu haben. Auch erhielt die Familie Salm eine schriftliche Mitteilung über die Streichung, deren Empfang sie durch Unterschrift zu bestätigen hatte. Zuletzt teilte am 28. August der Viehwirtschaftsverband Rheinland der Gemeinde Wegberg die Entziehung der Handelszulassung auch von Seiten des Verbandes mit.

²² HStAD (LAV NRW, Abt. R.), Regierung Aachen, BR 1050, Nr. 1017 (zitiert in Pracht, Elfi: Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil I Regierungsbezirk Köln, Köln 1997, S. 428)

²³ Rütten, Hubert: Lebensspuren. Spurensuche. Jüdisches Leben im ehemaligen Landkreis Erkelenz, Schriften des Heimatvereins der Erkelenzer Lande e.V., Band 22, Erkelenz 2008, S. 364

²⁴ HStAD (LAV NRW, Abt. R.), Regierung Aachen, BR 1050, Nr. 1017 (zitiert in Pracht, Elfi: Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil I Regierungsbezirk Köln, Köln 1997, S. 428)

²⁵ Karl Löwenstein, geboren 1883 in Aachen, gestorben 1965 in New York, war bis 1938 Rechtsanwalt in Aachen, 1939 Auswanderung nach Belgien, 1940 über Frankreich in die USA, siehe hierzu Walk, Joseph: Kurzbiographien zur Geschichte der Juden 1918-1945, hrsg. vom Leo Baeck Institut, Jerusalem, 1988, S. 245

²⁶ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

²⁷ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

²⁸ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/alte Gewerbekartei: Karteikarte für Moses Salm

Am 2. September 1937 fügte der Bürgermeister abschließend den Vermerk an: „Im Büro zur Kenntnis. Hält Umlauf bei allen Polizei- und Gendarmeriebeamten. Falls festgestellt werden sollte, dass die Gebr. Salm noch weiter mit Vieh handeln, ist Anzeige vorzulegen.“²⁹

In der Pogromnacht, am 10. November 1938, zwischen 3.00 und 5.00 Uhr,³⁰ wurden am Wohnhaus der Familie die Fenster eingeschlagen und mit Steinen eingeworfen, die Haustüre demoliert und das Haus mit Farbe beschmiert.³¹ Die Synagoge in Schwanenberg wurde in der Nacht vollständig zerstört.³²

Am selben Tag gegen 10.00 Uhr wurde Jakob zusammen mit seinem Bruder Moses und dessen Sohn Alex verhaftet. Sein Sohn Albert folgte später am Tag.³³ Sie wurden im Kellergeschoß des Alten Rathauses in Erkelenz für mehrere Tage festgesetzt und mussten Zwangsarbeit auf dem Gelände der Bohrgesellschaft verrichten. Hierzu hatten sie Steine von gesprengten Fundamenten in einer Grube aufzuladen und mit der Schubkarre wegzufahren.³⁴ Nach etwa fünf Tagen wurde Jakob zusammen mit seinem Sohn Albert und seinem Bruder Moses in das Konzentrationslager Sachsenhausen überführt.³⁵ Er blieb dort etwas mehr als fünf Wochen und kehrte am 22. Dezember 1938 nach Hause zurück.³⁶

Zu Anfang April 1941 wurde Jakob Salm zusammen mit seiner Frau Irma in das Haus Spiess in Hetzerath gebracht und dort ghettoisiert. Die Abmeldung im Melderegister der Gemeinde Wegberg erfolgte am 3. April 1941.³⁷ Hier durften sie keinen Kontakt mehr zur übrigen Bevölkerung haben, durften nur bestimmte Wege benutzen und nur noch zu besonders festgelegten Zeiten einkaufen. Ihr Mann musste tagsüber Zwangsarbeit verrichten.³⁸

Im Juni 1941 bewohnten zwei kinderreiche Familien aus der Gemeinde das Wohnhaus der Familie Salm in der Fußbachstraße 19.³⁹ Das Verfügungsrecht über das jüdische Vermögen war dem Finanzamt Erkelenz zugeordnet.⁴⁰ Zur Regelung der treuhänderischen Verwaltung schloss die Gemeinde 1941 einen Vertrag mit „dem mit der Verwaltung des Vermögens des Juden Salm aus Wegberg beauftragten Rechtsanwalt Dr. Schliebeck aus Erkelenz“.⁴¹ Zitat von Dr. Schliebeck vom 21. Juni 1941: „Voraussichtlich bleiben die beiden Wohnungen ja auch für immer getrennt.“ Dr. Schliebeck rechnete also wohl nicht mit einer Rückkehr der Familie Salm.

Im Herbst 1942 verkaufte das Finanzamt Erkelenz das Haus an einen benachbarten Unternehmer.⁴²

²⁹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/37

³⁰ Bundesarchiv Koblenz, BA-Z-42 VI 1060

³¹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

³² Pracht, Elfi: Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil I Regierungsbezirk Köln, Köln 1997, S. 428

³³ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/281

³⁴ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen, Nr. 21: Gespräch mit Alex Salm in der Edith-Stein-Realschule Wegberg am 17. Dezember 1997; Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 367

³⁵ StadtA Wegberg, Zeitzeugenbefragungen/21

³⁶ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957301> (abgerufen am 17. März 2022)

³⁷ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/Melderegister: Abmelderegister der Gemeinde Wegberg

³⁸ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/24: Siemes, Matthias: Hetzerather Gedenkstein für verfolgte Juden – Warum?, Haus Spieß in Hetzerath – Ghetto für 36 jüdischen Mitbewohner, Bericht, unveröffentlicht, undatiert, vermutlich von 1990

³⁹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/734 und 685

⁴⁰ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/734

⁴¹ StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/685

⁴² StadtA Wegberg, Gemeinde Wegberg/734

Am 22. März 1942 wurde das Ghetto in Haus Spiess aufgelöst⁴³ und Jakob zusammen mit seiner Frau mit der Eisenbahn über Aachen in das Transitghetto Izbica (Distrikt Lublin, Polen) verschleppt.⁴⁴ Ihr weiteres Schicksal ist nicht bekannt. Sie gelten als verschollen.⁴⁵

Sein Sohn Albert war bereits zu einem früheren Zeitpunkt, vermutlich 1939, nach Frankreich geflohen und ist dort verschollen. Vermutlich wurde er nach Auschwitz deportiert.⁴⁶

Jakob Salm wurde am 6. März 1948 „für tot erklärt durch rechtskräftigen Beschluss des Amtsgerichts Wegberg“. ⁴⁷

Stadtarchiv Wegberg, Thomas Düren – Stand 02.12.2022

⁴³ StadtA Hückelhoven, Abmelderegister Baal, 1942, NBa7273: Im Abmelderegister ist von den Familienangehörigen nur Moses Salm namentlich genannt. Die weiteren Familienangehörigen sind nur mit der Zahlenangabe „4“ vermerkt worden. Zum Abmeldeziel wurde vermerkt: „*unbekannt ausgewandert*“.

⁴⁴ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957349> (abgerufen am 3. März 2022); Hänschen, Steffen: Das Transitghetto Izbica im System des Holocaust, Berlin 2018, S. 268 und 284-286, mit Angaben zum Transport des Zuges „Da17“ aus den Regierungsbezirken Aachen und Koblenz am 22. März 1942 nach Izbica

⁴⁵ <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/de957301> (abgerufen am 17. März 2022); Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 365

⁴⁶ StadtA Wegberg, Nachlass Alex Salm/Gedenkblatt für Albert Salm, geb. 1921 in Wegberg; StadtA Wegberg, Zeitgeschichtliche Sammlung/Arbeitsordner „Juden in Wegberg“, Band 2, mündliche Mitteilung von Alex Salm im November 1999 und Rütten, Hubert: Lebensspuren, S. 366

⁴⁷ Standesamt Kleingladbach, Geburtsurkunden, 1888/43 (dortiger Randvermerk)